



## Ein Zivilflugplatz Emmen als Goldesel?

Ausgabe vom Dienstag, 13. März 2001

Leserbrief «Zivilluftfahrt für Emmen eine Chance», Ausgabe vom 6. März

Dem Himmel seis gedankt: Endlich kann sich auch die Region Innerschweiz zum Nabel der Welt zählen. Dank einem regionalen, in alle Welt ausstrahlendem Zivilflugplatz Emmen!

Im Ernst: Ob so viel Naivität, wie sie im Leserbrief von Paul Steiner aus Reussbühl zum Ausdruck kommt, kann ich nur staunen. Ich möchte die Tausenden von Luzernerinnen und Luzernern sehen, die es sich leisten können, schnell mal in eine europäische Grossstadt zu fliegen und sich ein paar Mussestunden zu gönnen!

Weiter frage ich mich ernsthaft, wie sich touristische und militärische Überlegungen vertragen (man denke nur an Arbeitszeiten und Arbeitsabläufe sowie die Verfügbarkeit der Anlagen bei rentablem Flugvolumen). Arbeitsplätze sollen durch den Flugplatz geschaffen werden - wie viele denn und zu welchem Preis? Was passiert wohl mit den direkt betroffenen angrenzenden oder überflogenen Gebieten? Wie gross kann die Attraktivität dieser Gemeinden gesteigert werden? Was wiegt wohl schwerer, der illusorische Anschluss an die Welt oder vielleicht doch eher ein Wohngebiet mit rapide sinkender Wohnqualität und Gemeinden mit riesiger Fluktuation?

Nach dem angesprochenen Leserbrief zu urteilen käme dieser Flugplatz einem Goldesel gleich, der auf einen Schlag die wirtschaftlichen und touristischen Bedürfnisse der Innerschweiz zu decken vermöchte. Auch punkto internationaler Ausstrahlung müsste einem Angst und Bange werden, wenn zum Beispiel die IMF mit ihrem Renommee unter der Flugplatzlosigkeit Schaden nehmen würde. Es wäre doch schade, wenn dieses Publikum verloren wäre, müsste es in Zukunft mit anderen intelligent konzipierten und ausgebauten Verkehrsmitteln als mit dem (Privat)-Flugzeug zu den Konzerten reisen!

Nein, unserer Gesundheit, unserer tollen Landschaft, unserer Jugend wegen lohnt sich eine intensive und realistische Auseinandersetzung mit der nahen und fernen Zukunft, ein Abwägen und die Einsicht, dass nicht alles auf einem Flecken zu haben ist.

ROBI PFISTER-WÜEST, REUSSBÜHL

Ich stehe voll hinter dem ersten Absatz des Briefes, jedoch sollte die Nutzung des Flughafens in erster Linie dem Geschäftsverkehr dienen. Die von Herrn Steiner gewünschten «Städteflüge» sind Billigangebote und bringen erfahrungsgemäss wenig Geld. Sollte der Flugplatz zivil geöffnet werden, was ich sehr unterstütze, wird es sicher Bewegungskontingente geben. Es wäre schade, solche für billige Tourismusflüge zu vergeuden. Hingegen bringen wirkliche Businessflüge, insbesondere mit den leisen Geschäftsjets, aber auch regelmässige Verbindungen mit kleineren Businesslinern eine echte Wertschöpfung und eine nicht zu unterschätzende Attraktion für die ganze Zentralschweiz. Es ist höchste Zeit, dass dieser einzige noch nicht erschlossene Flecken in der Schweiz für die Wirtschaft zeitgemäss schneller und direkter erreicht werden kann. Klotten ist für die Zentralschweiz je länger, je weniger eine Alternative.

Der Schreibende hat in seiner über dreissigjährigen Beförderungstätigkeit immer wieder die Bewahrheitung des folgenden Zitats erfahren, welches von einem bekannten CEO stammt: «Für Unternehmen ist es heute unerlässlich, möglichst unabhängig von starren Flugplänen und ohne lange Anfahrtswege zur richtigen Zeit am richtigen Ort und wieder zurück im Büro

zu sein. Nur Orte, die schnell und flexibel im Jet erreicht werden können, haben Chancen auf einen Platz im Planspiel des modernen Managements, das auch die Gestaltung der knappen Freizeit der Manager mitberücksichtigt.

Die Öffnung des Flugplatzes soll also vorrangig der Wirtschaft, der Industrie, aber auch der Kultur und dem gehobenen Tourismus zugute kommen. Man denke auch an den Anreiz des KKL und des neuen Bürgenstock-Hotels. Zudem beanspruchen Geschäftsflüge nicht lärmige Flugzeuge und beschränken sich meistens auf Werkzeuge. Es dürfte bekannt sein, dass der durch die Liberalisierung zunehmende Billigtourismus die Flugplätze und Flugstrassen enorm belastet. Die dadurch entstehenden Verspätungen zwingen immer mehr Geschäftsleute und Persönlichkeiten, auf individuelle Flugzeuge und andere Flugplätze auszuweichen um in ihrer knappen Zeit im wahrsten Sinne beweglich zu bleiben.

Es macht also keinen Sinn, die Gegnerschaft durch die Anpreisung von Städteflügen mit Munition gegen die zivile Nutzung zu unterstützen. Eine massvolle, gewinnträchtige Nutzung des Flugplatzes für den Geschäftsverkehr dürfte noch am ehesten Akzeptanz auch bei nicht begeisterten Anwohnern finden. Ich wage zu behaupten, dass der Lärm eines so genutzten Flugplatzes kaum wahrgenommen würde und eine zunächst ablehnende Haltung schnell einmal umschlägt, weil es die Leute gewohnt sind, Mass an den lauten Militärmaschinen zu nehmen. Fluglärm wird durch die Straight-Triebwerke ohne so genannten By-Pass verursacht. Sie werden heute ungeachtet des hohen Treibstoffverbrauches immer noch in Militärflugzeugen eingebaut, da sie im Durchmesser kleiner und für grosse Höhen geeignet sind. Den künftigen Betreibern des Flugplatzes Emmen würde ich empfehlen, den An- und Abflug strikte im östlichen Sektor, also über wenig bewohntem Gebiet zu planen; das Instrumentenlandesystem (ILS) führt ja auch von Osten her. Es schürt natürlich die Abneigung, wenn Militärflugzeuge über dicht bewohntes Gebiet im Westen an- und wegfliegen. Zudem könnte das Flugplatzreglement bestimmen, dass nur Flugzeuge eingesetzt werden, welche der ICAO-Norm Lärmkategorie 3 angehören.

HANS K. FRISCHKNECHT, WEGGIS

Es ist wohl richtig, wenn Herr Steiner schreibt, dass Luzern eine fantastische Stadt ist, umrahmt von herrlichen Bergen und einem tiefblauen See. Aber ist es nicht ein wenig vermessen, Luzern mit Paris, London oder Berlin zu vergleichen? Wir haben zwar viele Sehenswürdigkeiten, und mit dem KKL sind wir auch in der internationalen Musikszene bekannt; aber eben: Wir haben nur ein KKL und nur zwei bis drei Theaterangebote pro Wochenende. Können wir ein Musical anbieten, dann sicher keine grossen Konzerte mehr - höchstens noch ein Kammerkonzert.

Somit dürfen wir uns sicher nicht mit den vielen Angeboten einer Grossstadt wie London oder Paris vergleichen. Deshalb sind Herrn Steiners Träume ein wenig zu fantastisch, wenn er glaubt, dass wir mit dem zivilen Flughafen Emmen/Luzern den Tourismus ankurbeln können! In nicht einmal einer Stunde ist man von Kloten per Zug oder Auto bereits in Luzern oder in der Innerschweiz. Das ist wenig, wenn man weiss, wie lange man von den Flughäfen Charles-de-Gaulle und Heathrow zu den Städten Paris und London fahren muss!

Wie viele Nachteile handeln wir ein, wenn wir von morgens 6 Uhr bis in der Nacht um 23 Uhr vom Fluglärm beschallt werden? Gibt es nicht schon genügend Menschen mit Schlafstörungen und nervlichen Beschwerden? Wollen wir unsere schöne Umgebung mit dauernder Fluglärmbelastung für ein paar Firmen hergeben, für welche es sicher einen wirtschaftlichen Vorteil gäbe, könnten sie fast vor ihrem Geschäftseingang mit dem Flugzeug landen. Aber auch für die Firmen ist die Distanz zum Flughafen Kloten durchaus zumutbar, verglichen mit dem Ausland sowieso. Es gibt heute bereits viele High-Tech-Firmen, welche für ihre Mitarbeiter einen ruhigen Arbeitsplatz suchen, weil sie hochkonzentriert arbeiten müssen. Geben wir doch solchen Firmen die Möglichkeit, sich in unserer Umgebung anzusiedeln. Jeder Mensch muss seine Arbeitskraft wiederherstellen, indem er ruhig und tief

schlafen kann. Also, geniessen wir weiterhin die wunderbare Stadt Luzern - ohne dauernde Fluglärmbelastung.

ANITA WAMPFLER, CVP-EINWOHNERRÄTIN, REUSSBÜHL